

Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 4-7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Maisons rurales.

Associer le substantif «urbanisme» à l'adjectif «rural», voilà de quoi contrister les puristes. Passons outre, néanmoins, et comme nous l'a conseillé M. Guillaume Fatio, ouvrons les yeux. Nous ne le faisons pas toujours aux bons endroits, quand nous nous promenons dans la campagne genevoise. Nous sommes bien un peu effarés à la rencontre de telle villa inspirée d'un Kunst und Dekoration étranger, et ne répondant nullement à notre climat ni à nos coutumes, mais nous ne regardons que distraitemment les maisons du village, les fermes au milieu des grands arbres.

L'architecture rustique, au pays geneveysan, a pourtant un caractère propre qui mérite d'être observé et étudié. Il est franchement latin, et par le voisinage de la Savoie, nous est venu d'Italie. On ne l'ignore pas, au delà des frontières de notre canton et c'est ce qui motive *l'exposition* installée pour peu de jours dans une des galeries du Musée d'art et d'histoire, consacrée à des plans, des relevés et des photographies dressés sous la direction de MM. Aubert, architecte, et Blondel, conservateur du Vieux-Genève pour la Société des traditions populaires à Bâle et la commission pour la conservation des monuments et la protection des sites, de Genève.

Ce style local est très caractéristique; passé la Versoix, vous ne le retrouverez plus; franchissez le pas de l'Ecluse, il ne s'offre plus guère à vos yeux. La donnée, celle que nous nommerons classique en est simple: sous un même long toit, à pente relativement modérée, s'abritent le logis, dont la cuisine donne de plain pied sur la cour ou sur la rue, puis un escalier, toujours extérieur, abrité contre la pluie et conduisant à l'unique étage où sont les chambres. Un mitoyen sépare seul la maison de la grange, avec sa haute porte en plein cintre, où peuvent passer tout chargés les chars de foin ou de blé, quand l'orage menace et que cela presse de les mettre à l'abri; ensuite viennent quelque remise et l'écurie avec sa porte basse et peu d'ouvertures, afin que la chaleur nécessaire au bétail soit conservée. Ce type comporte naturellement une foule de variantes qu'on pourra comparer en consultant les documents mis sous nos yeux, les installations les plus typiques relevées à Bernex comme à Dardagny, à Veyrier comme à Vézenaz, à Lully, à Confignon et dans maints autres lieux de notre petit pays entre Salève et Jura.

Pour entrer dans le détail, il faudrait en dire beaucoup plus long. Nous nous bornerons à signaler cette intéressante exposition, souhaitant, en particulier, que les entrepreneurs et les propriétaires qui font construire songent plus souvent à notre style indigène, dont on peut s'inspirer en l'adaptant naturellement aux nécessités modernes, et qu'ils nous épargnent telles bâtisses saugrenues qui révèlent ou l'ignorant ou le prétentieux. Cd.

(*Journal de Genève*, 11. Mai 1924.)

Bücheranzeigen.

Dr. R. Lauer-Belart, Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses mit einer Untersuchung über Stiebende Brücke und Teufelsbrücke. Zürich, Orell Füßli, 1924. 171 S., 8°. Preis Fr. 5.—

Wer sich über die Geschichte des Gotthardpasses schnell und doch eingehend orientieren will, findet in der vorliegenden Arbeit alles Wichtige zusammengetragen und dargelegt. Dann wird hier aber auch der Versuch unternommen, auf neuen Wegen die Gotthardfrage schärfer zu fassen. Einmal

werden die lokalen Wegverhältnisse zwischen Göschenen und Nivolo untersucht, wobei es sich zeigt, daß hier von einer Abriegelung keine Rede sein kann. Dann werden wir durch eine gründliche Zusammenstellung der Alpenreisen (vom Mt. Cenis bis zum Brenner) von 1125—1237 (in der für die sog. Eröffnung kritischen Zeit) in das allgemeine Verkehrsbild jener Epoche eingeführt und finden überraschende Zusammenhänge zwischen den Wegen des Verkehrs und der allgemeinen Reichspolitik. Endergebnis ist, daß zwar ein Handelsverkehr auf den die Schöllenschlucht umgehenden Saumwegen seit je bestanden haben muß, daß aber die nur mit großem Aufwand zu erstellenden Brücken der Schlucht selbst nicht vor dem 1. Drittel des 13. Jahrh. erstellt worden sein können. Interessant ist auch der Beweis, daß die an Ketten über die Reuß führende „Stiebende Brücke“ ein Literaturprodukt ist und ihren Ruhm einer Verwechslung zu verdanken hat. Auch hier ist ein umfangreiches Material beigebracht, dabei z. T. bis jetzt unveröffentlichte Auszüge aus den alten Talrechnungen Urserens.

Dr. Emanuel Friedli, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. V. Bd.: Twann (Seeland II. Teil). Bern, A. Francke, 1922. XVI, 636 S. 8°. Register zu Seeland I u. II: 96 S. 8°. Geb. Fr. 25.—

Seiner prächtigen Sammlung berndeutscher Monographien hat der rastlose Arbeiter einen neuen Band hinzugefügt: Die lachenden Gelände am Westufer des Vierlersees, mit dem durch seinen Wein berühmten Twann als Mittelpunkt. Als ganz neues, bisher in den Bärndütsch-Bänden nicht vertretenes Kulturgebiet tritt hier die Weinkultur auf mit all ihren eigenartigen Bezeichnungen, denen Friedli auch hier wieder mit völliger Hingabe an seinen Gegenstand bis ins Einzelste nachgegangen ist und so ein wichtiges sprachliches Stoffgebiet vor dem Untergang gerettet hat. Daneben tritt uns aufs anschaulichste die Landschaft entgegen, sowie außer dem Weinbau andere Betriebe und Lebensbetätigungen: Fischerei, Feld- und Hauswirtschaft, Verkehr, kirchliches Leben, Volks sitten. Möchte es dem greisen Verfasser vergönnt sein, uns noch weitere Erzeugnisse dieses schönen Unternehmens zu schenken. E. S. & K.

Victor Geramb, Deutsches Brauchtum in Oesterreich. Graz, Alpenland-Buchhandlung Südmart, 1924. 159 S. Gr. 8°. R. 20,000,—

Der ausgezeichnete Kenner seines heimischen Volkstums bietet uns hier eine sehr willkommene, übersichtliche Darstellung der Volksbräuche (m. W. wird hier zum ersten Mal der Ausdruck „Brauchtum“ verwendet) Deutsch-Oesterreichs, und zwar zuerst der Kalenderbräuche, beginnend mit Neujahr, und dann der Hochzeitsbräuche; Geburt, Taufe, Tod, Begräbnis sind nicht aufgenommen. Gelegentlich wird wichtigere Literatur in Anmerkungen zitiert und am Schluß ein brauchbares Verzeichnis der vorwiegend benutzten Schriften geboten.¹⁾ Es wäre zu wünschen, daß auch in andern Ländern ähnliche gemeinverständliche

¹⁾ Hier vermissen wir allerdings die trefflichen Darstellungen von P. Armand Baumgarten; namentlich das 1860 erschienene Programm „Das Jahr und seine Tage“; ferner F. X. Priß, Überbleibsel aus dem hohen Altertum im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob d. Enns. Linz 1858; M. Hanrieder, Bilder aus dem Volksleben des Mühlviratals. Linz 1895; R. Krobath, Das Kärntnervolk und seine Gebräuche. 2. Aufl. Klagenf. 1912 (?); M. Dengg, Lungauer Volksleben. Lamsweg 1914.

Zusammenstellungen gemacht würden, wie sie Deutschland (wenigstens von einzelnen Gebieten), Oesterreich und — freilich in bescheidener Form — die Schweiz besitzen. E. S.-R.

Robert Suter, „Am Brünnele“. Schweizer Kinderreime. 3.—4. Tausend.

Narau, H. R. Sauerländer & Co. 1919. 155 S., Kl. 8°. Fr. 2.—

Eine mit Liebe und Verständnis angelegte Verschenjammlung für unsre Kleinen. Den Grundstock bilden Reime, die der Herausgeber selbst von seiner Heimatgemeinde Aesch bei Birmensdorf her in Erinnerung hatte. Weiteres kam durch einen Sammelauf Ruf hinzu, das Meiste allerdings auch aus dem Kanton Zürich, sodaß die Sammlung im allgemeinen auf die Zürcher Mundart abgestimmt ist. Wir begrüßen solche lokale Sammlungen aufs freudigste schon im Hinblick auf das Interesse, das durch sie für die monumentale deutschschweizerische Sammlung von Fräulein Zürcher geweckt wird, die unsre Gesellschaft mit Unterstützung des Bundes und einzelner Kantone im Begriff ist herauszugeben. E. S.-R.

Josef Reinhart, Ländliches Leben und Hausfrauengeist. Frauenfeld, Huber & Co., 1922. 60 Rp.

Der bekannte Verfasser, ein Freund echten, gesunden Volkstums, spricht beherzigenswerte Worte zu unserm Haus. Echte Schweizerart zu wahren ohne dem guten Neuen feind zu sein, das ist es, wozu er uns ermahnt, und sollte die Volkskunde dazu nicht ihre freudige Zustimmung geben! E. S.-R.

E. V. Kochholz, Sagen und Märchen. Bearb. von Dr. Emil Niggemach.

Holzschnitte von Henriette Grimm. 1. Sammlung. Narau, H. R. Sauerländer, 1924. 179 S. 8°. Fr. 4.80.

Der Gedanke, die mit allerhand veraltetem und phantasiereichem Anmerkungenballast überladene Sagensammlung Kochholz' in neuem, handlichem Gewande herauszugeben, darf als glücklich bezeichnet werden. Der vorliegende erste Band gestattet dem Referenten allerdings noch kein endgiltiges Urteil, da uns kein Vorwort über die befolgten Grundsätze unterrichtet. Einstweilen läßt sich erkennen, daß weder die Anordnung noch der Wortlaut der alten Ausgabe starr festgehalten worden ist, was für eine volkstümliche Bearbeitung nur von Vorteil sein kann. Die feck hingeworfenen Illustrationen mit ihren grellweißen Lichtern auf schwarzem Grund zeigen ein ausgesprochenes Künstlertalent.

E. S.-R.

Inhalt des Schweiz. Archivs für Volkskunde

25. Bd., 2. Heft.

Sommaire des Archives suisses des Traditions populaires

Vol. 25, No. 2.

DEONNA, Rosaces et entrelacs (illustré). — Binder, Aus dem Volksleben des Zürcher Unterlandes. — Sooder, Sagen aus Rohrbach. — Manz, Volksglauben aus dem Sarganserland. — Bücheranzeigen.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, und Dr. Jean Roux, Museum, Basel. - Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, et Dr. Jean Roux, Musée, Bâle. - Administration: Société suisse des Traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.